

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsbereich
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Er-
scheinung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Netto 15 Pfg.
die Zeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 288.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 8. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenehler.

1911.

Kurzliches.

Kurs für Kaufleute und Angehörige der
Kleider-Industrie.

Die A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel
beabsichtigt, für Prinzipale und Gehilfen von Ma-
nufakturhandlungen, sowie von Kleiderkonfektions-
und Maßgeschäften im Falle genügender Beteiligung
im Januar 1912 einen zwölfwöchigen Kurs zum Zweck
der Unterweisung in Waren- und Materialkunde
am Technikum für Textilindustrie in Reutlingen ab-
halten zu lassen. Näheres im Gewerbeblatt Nr. 48.

Auf Grund der an den Seminaren in Sölingen,
Künzelsau und Nürtingen abgehaltenen ersten
Dienstprüfung sind u. a. nachstehende Lehramtskandi-
daten zur Verleihung von unständigen Lehrstellen an
Volksschulen für befähigt erklärt worden: Rutsch-
ler Paul aus Unterfölingen, O.A. Freudenstadt, Sinn
Friedrich aus Untermusbach, O.A. Freudenstadt,
Wirth Friedrich aus Freudenstadt, Wüst Theodor
aus Sölingen, O.A. Freudenstadt.

**Deutschlands gegenwärtige Stellung
in der Welt.**

Von Professor Dietrich Schäfer.

Mit einer großzügigen Darstellung der politischen Welt-
lage, wie sie sich durch die Vorgänge der letzten Monate
herausgebildet hat, schließt Professor Dietrich Schäfer, der
ausgezeichnete Geschichtslehrer der Berliner Universität, seine
„Weltgeschichte der Neuzeit“ ab, die in diesen Tagen in
neuer Auflage bei E. S. Mittler und Sohn in Berlin er-
scheint. Wir entnehmen diesen Ausführungen folgendes:

I.

Deutschlands Verhältnis zu England. —
Englands gesicherte Machtstellung. —
Deutschlands gefährdete Lage.

Die Vorgänge dieses Sommers haben mit un-
verkennbarer Deutlichkeit gezeigt, daß die Schwierig-
keiten der Weltlage, soweit sie Deutschland unmit-
telbar berühren, vor allem der Gestaltung unserer
Beziehungen zu England entspringen. Daß sie sich im
letzten Jahrzehnt allen privaten Bemühungen
zum Trotz mehr verschlechterten als verbesserten,
tritt klar zu Tage. Nicht so klar lassen sich die Ur-
sachen erkennen.

Entscheidend zurückgewiesen werden muß die oft
ausgesprochene Behauptung, daß die Haltung des
deutschen Volkes während des Burenkrieges die
Schuld trage. Der Unwille über Englands dama-
liges Vorgehen hat sich bei allen Nationen, jeden-
falls bei allen größeren, in ähnlicher, zum Teil
noch lebhafterer Weise geäußert. In Frankreich sind
in der Gauchodzeit und später unverantwortliche
Rundgebungen, die England als den zu bekämpfen-
den Feind hinstellten, häufiger und heftiger laut
geworden als je in Deutschland. Die Leitung
des Deutschen Reiches hat sich zudem mehr auf die
Seite Englands als auf die der Buren gestellt. Wie-
derholt hat die britische Politik verurteilt, Deutschland
gegen Rußland zu gebrauchen, das ja durch zwei
Menschenalter als der gefährlichste Feind britischer
Weltstellung galt. Solange Bismarck das Reich
lenkte, konnten solche Bemühungen keinen Erfolg
haben, aber später, in der ersten Hälfte der 90er
Jahre und während des Völkeraufstandes hat es
doch Zeiten gegeben, in denen sie der englischen
Staatsleitung nicht ganz ausichtslos erschienen. Erst
als der in diesem Sinne geschlossene deutsch-
englische Handelsvertragsvertrag von 1900 versagte, setzte
Eduard VII. Japan an die Stelle Deutschlands.
Er ist es denn auch gewesen, der der englischen
Politik eine entschlossene anti-deutsche Richtung ge-
geben hat. Daran kann heute nicht mehr gezweifelt
werden. Er hat diese Richtung auch so festgelegt,
daß sie nicht so leicht geändert werden kann. Die
Diplomatie mag Grund haben, das in Abrede zu
stellen; die Tatsache besteht gleichwohl. Auch können
private Friedens- und Vertrauenskundgebungen, mö-
gen sie noch so ehrlich gemeint sein, die Lage nicht
umgestalten. Was Kant sagte, gilt im wesentlichen
noch heute: „Die englische Nation als Volk be-
trachtet ist das schätzbarste Ganze von Menschen im
Verhältnis gegeneinander, als der Staat gegen an-
dere Staaten der verderblichste, gewaltsamste, herrsch-
süchtigste und kriegserregendste von allen.“ Sie hat
es schwer, anders zu sein, denn sie wurzelt in der
ganzen, weiten Welt.

Es ist zurzeit nicht festzustellen, wie weit Eduard
VII., indem er in diese Bahn einlenkte, sich von ver-
söhnlichen Anschauungen und Empfindungen leitete.
Sicher ist aber, daß ihm weite und einfluss-
reiche Kreise seines Volkes nicht nur willig folgten,

sondern daß sie durch ihn ihre Auffassung vertreten
sahen. Sie haben ihr zu deutlich Ausdruck ge-
geben, als daß Zweifel bestehen könnten. Sie sehen
in Deutschland den gefährlichsten Rivalen auf dem
Gebiete des Weltverkehrs und der Seegelung. Das
mächtig emporklimmende deutsche Wirtschaftsleben
droht mit ganz anderem Wettbewerb, als er Frank-
reich zugetraut wird. Es fehlt zwar nicht an Stim-
men, die darauf hinweisen, daß die Erde Raum
habe für beide Völker, daß sie in ihrem Erwerb-
leben auf einander angewiesen seien; aber sie wer-
den überdient vom Chor der Beunruhigten, der
Besorgten, der unmittelbar Betroffenen, aller, die
aus irgend einem Anlaß sich an Deutschland glauben
reiben zu wollen. Besonders hat diese Stimmung
an Boden gewonnen, seitdem das deutsche Flotten-
bauprogramm von 1900 anfängt, seiner Vollendung
entgegenzugehen. Trotz der erdrückenden Ueberle-
genheit, die England zur See besitzt, und nach
menschlichem Ermessen für jede absehbare Zukunft
besitzen wird, werden drüben Stärke, Organisation
und Verteilung der Streitkräfte zu Wasser und zu
Lande ausschließlich bestimmt unter dem Gesicht-
punkte eines Krieges mit Deutschland. Für alles,
was im britischen Staatswesen nach außen wirken
kann, ist das zurzeit Leitmotiv. Es wird dabei keine
Gelegenheit veräußert (und die bewundernswerte
Selbstsucht der englischen Presse in nationalen Fra-
gen erleichtert das), Deutschland als diejenige Macht
hinzustellen, die durch Ablehnung aller Abrüstungs-
vorschläge den Weltfrieden gefährde und den Fort-
schritt hindere, obgleich jede billige Beurteilung zu
dem Ergebnis kommen muß, daß Deutschlands
ausgezeichnete Lage ihm unter keinen Umständen gestat-
tet, mit Abrüstungsmaßnahmen zu beginnen, und
obgleich eine 40jährige Friedenspolitik uns wahrlich
Anspruch gibt auf internationales Vertrauen.

Rur Kurzsichtigkeit kann verkennen, daß sich Eng-
land für die Durchführung einer solchen Politik
außerordentlich günstige Bedingungen hat.
Es wäre töricht zu glauben, daß in absehbarer Zeit
dem britischen Reiche in entlegenen Gegenden Schwie-
rigkeiten bereitet werden könnten, die es zwingen
würden, einen ansidlaggebenden Teil seiner Macht-
mittel dorthin zu senden. Mit den Vereinigten
Staaten verknüpft das nicht leicht zerbrechbare Band
der gemeinsamen Interessen der weißen Rasse im
Stillen Ozean. In Anlehnung an die Union und

Seserzucht.

Das Alter ist eine schöne Krone, man findet sie nur
auf dem Wege der Mäßigkeit, der Bescheidenheit und Weisheit.

Angeworben.

Erzählung von Lothar Brenkenhoff.

(Schluß.) Nachbad verboten.

Wieder eine Woche später war es, als Rudolf Hildebrandt
unter sicherer Bedeckung in einem verschlossenen Eisenbahn-
koupée der deutschen Heimat entgegenfuhr. Die anderen Passa-
giere des Zuges sprachen unter lebhaftem Austausch graufiger
Vermutungen von dem Mörder, den man da zum Zweck
der Aburteilung an den Schauplatz seines Verbrechens
zurückbrachte, und auf jeder Station drängten sich Leute vor
die beharrlich geschlossene Koupétür, um trotz der drinnen zu-
sammengesetzten Gardinen vielleicht doch durch irgend einen
Spalt einen Blick auf den schrecklichen Liebeläter werfen zu
können.

Die wenigen, denen dies gelang, wußten nicht genug davon
zu erzählen, was für ein hübscher, nett aussehender Mensch
der Mörder sei, und was für ein verstockter Bursche er sein
müsse, denn auf seinem Gesicht sei auch nicht die leiseste
Regung von Furcht oder Reue zu lesen, und einige wollten
auf der Grenzstation sogar ein Pöckeln auf seinen Lippen
wahrgenommen haben.

Trotz der begründeten Zweifel ihrer Mitreisenden sprachen
diese scharfen Beobachter nur die Wahrheit. Rudolf Hilde-
brandt befand sich in der Tat durchaus nicht in der Gemüts-

verfassung eines armen Sünders, dessen geistiges Auge schon
das schreckliche Blutgerüst anfragen sieht.

Er wußte ja, daß man ihn nicht zur Rechenschaft ziehen
konnte für eine Tat, die er nicht begangen hatte, und daß
seiner einzigen Freilassung sicher sei. Ueber die Beweggründe,
die den wirklichen Joseph Simmer bestimmt hatten, lieber
den jüngerer Tod als die Heimkehr nach Europa zu wählen,
hatte er inzwischen allerdings volle Klarheit gewonnen. Der
seltsame Mann war allem Anschein nach in der Tat ein
Mörder. Er war in Köln mit einem Mädchen verlobt
gewesen, das er mit leidenschaftlicher Blut geliebt haben
mußte, da er sich durch seinen Verlust zu einer so unseligen
Tat hatte hinreißeln lassen. Denn die Eifersucht allein hätte
seine Hand geführt, als er den glücklicheren Nebenbuhler aus
sicherem Hinterhalt niederschloß.

Auf dem Bahnhof in Köln mußte Rudolf noch ein
paarmal peinliche Minuten durchleben, bis die Tür der bereit
gehaltenen Droschke endlich hinter ihm aufschloß. Dann aber hielt
er die Zeit für gekommen, der Komödie ein Ende zu machen,
und schon auf der Fahrt nach dem Untersuchungsgefängnis
teilte er seinen verblüfften Begleitern mit, daß sie leider
nicht den Rechten erwischt hätten. Zwar schenkten die ge-
wegigten Kriminalisten seiner abenteuerlich klingenden Geschichte
nur wenig Glauben; aber sie hielten es doch für ihre Pflicht,
ihren in dem Rapport, den sie gleich nach der Ankunft ihrem
nächsten Vorgesetzten abzustatten hatten, Erwähnung zu tun,
und die Folge davon war, daß sich der Untersuchungsrichter
den Gefangenen noch an dem nämlichen Abend vorführen
ließ, um ihn mit einigen rasch herbeigeholten Zeugen zu
konfrontieren.

Da ergab sich nun allerdings sofort, wenn auch nicht
die Wahrheit der ganzen Erzählung, so doch die überraschende
Tatsache, daß der angebliche Joseph Simmer mit dem Ingenieur,
den man wegen Mordes verfolgte, keinesfalls identisch sei,
und daß man den ganzen umständlichen und kostspieligen
Verhaftungsapparat nur aufgeboten habe, um einen an dem
Verbrechen völlig Unbeteiligten zur Stelle zu schaffen.

Rudolf hatte jetzt natürlich seinen wahren Namen ange-

geben und mit einem Freimut, der ihm die Sympathie des
ebenso erfahrenen als humanen Untersuchungsrichters gewann,
die Geschichte seiner kurzen Laufbahn als holländischer
Kolonialfaldat erzählt.

„Machen Sie mit mir, was Sie wollen!“ hatte er hinzu-
gefügt. „Erfordert meine Täuschung der heimischen Behörden
eine Strafe, so will ich sie gern erleiden. Nur bitten Sie
mich nicht an die niederländische Regierung aus! Das allein
vermöchte ich nicht zu ertragen, und ich schwöre, daß es keinem
gelingen sollte, mich lebend über die Grenze zurückzuführen.“

Der Richter sah ihn lange forschend an, dann erwiderte
er ernst, doch ohne Unfreundlichkeit: „Es steht natürlich jetzt
noch nicht in meiner Macht, Ihnen nach dieser Richtung hin
irgend welche Versprechungen zu machen. Aber wenn Sie
mir wenigstens jetzt die volle Wahrheit gesagt haben und
wenn nichts Schlimmeres gegen Sie vorliegt, was wir ja
bald ermitteln werden, so dürfte zu Ihrer Auslieferung an
Holland allerdings kein Anlaß vorhanden sein.“

„Ich danke Ihnen von Herzen für dies tröstliche Wort.
Und würde es mir vielleicht gestattet sein, noch eine weitere
Bitte auszusprechen?“

„Lassen Sie hören!“
„Darf ich einige wenige Zeilen abgeben?“
„Wenn mir der Brief vor der Absendung vorgelegt wird
— ja! Ich werde alsdann für seine Beförderung Sorge tragen.“
Damit war die Bernehmung zu Ende, und Rudolf wurde
in seine Zelle zurückgeführt.

Sechsendreißig Stunden später empfing Wullenweber
die seit vielen, vielen Wochen vergeblich erwartete Antwort
auf seinen Brief, und abermals nach Ablauf der gleichen Frist
stand er selber im Bureau des Untersuchungsrichters in Köln.
Er hatte eine lange Unterredung mit dem wohlwollenden
Herrn, sein Wunsch, den Gefangenen zu sehen, aber fand
vorläufig keine Erfüllung, sondern er wurde für den folgenden
Tag aufs neue herbeigeschrieben.

Diesmal brühte der Richter gleich nach seinem Eintritt
auf die Bloße und befahl, den Arrestanten von Belle vier-

gestützt auf die gesteigerte Verteidigungskraft Kanadas und Australiens wird es England noch geruime Zeit nicht allzu schwer fallen. Japan im Schach zu halten und seine Interessen in China nachdrücklich zu vertreten. Seine Mittelmeerstellung ist unerschütterlich, solange es mit Frankreich und Russland in gutem Einvernehmen bleibt. Man mag es für wahrscheinlich halten, daß doch wieder Beziehungen zwischen Russland und England eintreten werden: für eine nähere Zukunft darf damit niemand rechnen.

Und dann hat der innere Zusammenhang des britischen Weltreichs im letztvergangenen Jahrzehnt an Festigkeit unleugbar gewonnen. Mit einer Auflösung des britischen Weltreichs können nur Toren rechnen. Es kann auch nicht gehofft werden, daß ein Wechsel der Parlamentarmehrheit zu einer Änderung der auswärtigen Politik führen könnte. Was unter unseren Augen vorgeht, zeigt das deutlich. Es ist ein liberales, fast radikales, nicht ein konservatives Regiment, das Deutschland in dieser Weise begegnet.

Es ist aber keine unbedenkliche Lage, in die Deutschland, vor allem durch Englands Haltung, sich verlegt sieht. Balfour hat 1905 als Ministerpräsident davon gesprochen, daß „von Korea bis Marokko sich über drei Weltteile hin eine Reihe von Staaten erstreckt, die Schwierigkeiten zwischen den zivilisierten Mächten verursachen könnten.“ Er bezeichnete diese Staaten als „politische Depressionsgebiete, die unvermeidlich ein Einströmen von außen her veranlassen.“ Ein solches Einströmen ist seitdem an wichtigen und umfassenden Stellen in reichem Maße erfolgt, nirgends aber zugunsten Deutschlands. Wenn man auf die asiatische Türkei und die dortigen Bahnbauten hinweist, so ist zu beachten, daß es sich immer deutscher zeigt, wie das Deutsche Reich als solches Vorteil aus diesen Unternehmungen nicht zu erwarten hat. Der Gewinn ist rein finanzieller Natur und kann allenfalls auch unter anderem politischen Einfluß geerntet werden. In Marokko und Ägypten, in Tripolis und Persien, in Korea und der Mandchurei und wahrscheinlich auch in Arabien haben sich andere Mächte eingerichtet, sie reden von der offenen Tür; in Wirklichkeit haben sie die Kante in der Hand und Deutschland ist höchstens geduldet. Von Tibet und Afghanistan, der Mongolei und Dzungarei ist Deutschland der Natur nach ausgeschlossen. Es behauptet sich in China neben den übrigen Mächten; die Entscheidung über die Geschicke dieses Landes, soweit sie von außen fällt, liegt aber trotz der einstigen Führerschaft für „Europas heiligste Güter“ längst in den Händen anderer. Japans und Russlands, Englands und der Vereinigten Staaten. Deutschland muß für absehbare Zeiten in der Welt zufrieden sein mit dem, was es in besseren Tagen erwarb, und was ihm andere gönnen wollen.

Dabei besteht aber fortgesetzt die Gefahr, daß es über die „Depressionsgebiete“ oder andere weltpolitische Fragen bei weiteren Einengungs- und Einschränkungsbestrebungen der Fremden zu Konflikten kommt, die trotz aller Friedensfestigkeit doch mit dem Schwerte ausgekämpft werden müssen. Unsere innere Politik hat diese Gefahr noch in allerjüngster Vergan-

genheit nicht unerheblich vermehrt. Preußen hat wieder einmal den Kurs seiner Ostmarkenpolitik geändert, und dem Reichslande ist eine Verfassung zugestanden worden, die es als gleichberechtigt unter die Bundesstaaten einreicht. Beide Entschlüsse sind für unsere auswärtigen Beziehungen noch von größerer Bedeutung als für unsere innere Lage. Es wird sich bald zeigen, daß die neue elsass-lothringische Verfassung anstatt das Land zu beruhigen, es weiter aufregt. Die im letzten Jahrzehnt ohnehin stark gesteigerten Hoffnungen unserer westlichen Nachbarn auf erfolgreiche Revanche werden daraus neue Nahrung ziehen. An unserer Ostgrenze aber bedeutet Polenfreundschaft Russenfeindschaft.

Juden sind wir auf dem Gebiet des ehemaligen Königreichs Polen in ganz anderer Lage als Russland und Oesterreich. Beide Staaten würden bleiben, was sie sind, auch ohne ihren polnischen Anteil. Preußen und Deutschland können die Landesteile, die ihnen aus dem alten polnischen Staatswesen zugesallen sind, nicht entbehren. Ostpreußen und Schlesien wären verloren, wenn Polen und Westpreußen wieder polnisch würden; die Reichshauptstadt selbst wäre gefährdet. Auf dem Boden unseres Reichs sind, anders als jenseits der Grenze, Deutsche und Polen so untereinander gemischt, daß Sondernung unmöglich ist. Unauflöslich verbinden können wir uns diese Gebiete nur, wenn wir als Grundstock ihrer Bevölkerung deutsche Bauern haben. Die Tüchtigkeit unserer Ansiedelungs-Kommission wies dazu den sicheren Weg; ihn verlassen, heißt schwere Gefahren heraufbeschwören.

Das einzige mächtigere Staatswesen in Europa, das durch eine natürliche Gemeinsamkeit der Interessen mit uns verbunden ist, ist das österreich-ungarische. Die Zwammengehörigkeit gründet sich zugleich auf die geographische Lage und auf Vorgänge der Geschichte. Es waren Deutsche, die dieses Staatengebilde zusammenfügten. Aber jedermann weiß, daß diese Grundlage keinen untrüglichen Boden darstellt. Das zweigeteilte Verfassungsleben des Donauraumes, wie es der Ausgleich von 1867 geschaffen hat, ist deutschem Wesen und deutscher Kultur auf dem alten Herrschaftsgebiet der Habsburger nicht förderlich gewesen. Mähren und nicht überall glücklich erwehrt sich die kaiserlichen Untertanen deutscher Junge im eisernen Reichsteil des Ansturmes der Nationalitäten. Von dem allgemeinen Wahlrecht, das 1906 ergänzend in das österreichische Staatsrecht eingeführt wurde, urteilt man wohl nicht so unrichtig, wenn man sagt, daß es geeignet sei, dem Deutschtum die Art an die Wurzel zu legen, zumal die nationale Festlegung der Wahlkreise auf Grund schwach veranschulter Mehrheitsentschlusses geändert werden kann. Im Magyarenlande sucht ebenso streuveloser wie kurzschichtiger Fanatismus den treuesten und flugsprachen Untertanen der Stefanstrone ihre deutsche Sprache und ihr deutsches Volkstum zu rauben. Eine Stärkung der österreich-ungarischen Monarchie, deren Bestand und enger Anschluß für Deutschland Lebensfragen sind, bedeuten diese Vorgänge und Bestrebungen nicht. Man muß sie stets im Auge behalten und darf nie vergessen, daß voller Verlaß nur auf die eigene Kraft ist. Ungeachtet gehandhabt können die Beziehungen zu Oesterreich zur belastenden Fessel werden. Die Donau-Monarchie steht doch in ganz anderem Verhältnis zum bedenklichsten Wettwinkel Europas als unser Reich.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. Dezember.

* **Weihnachts- und Neujahrskorrespondenz** nach dem Ausland. Viele fleißige Hände regen sich in diesen Tagen um unfern Lieben die Weihnachtsüberreichung noch rechtzeitig unter den Weihnachtsbaum zu bringen zu können. Ueber all dem Tau und Treiben wird oft vergessen, daß unsere Freunde und Verwandten im Ausland mit Sehnsucht auf Weihnachten oder Neujahr auf ein Lebenszeichen von uns warten. Sollen Briefsendungen den besonderen Zweck erfüllen, den Weihnachts- oder Neujahrswunsch noch rechtzeitig zu übermitteln, so ist's jetzt mit dem Schreiben höchste Zeit. Bei verschiedenen überseeischen Ländern ist die Ankunft im alten Jahr bereits ausgeschlossen. Es empfiehlt sich, die Auslandsendungen möglichst bald zur Post zu geben, damit bei etwaigen Störungen im Eisenbahn- und Postbetrieb, die Ankunft an den Hafenorten noch vor Abgang der Dampfer sicher gestellt ist.

|| **Wichtig für Krankenkassen.** Ueber die etwaige Verlängerung der Amtsdauer der Vertreter der Krankenkassen haben sich Zweifel erhoben, weshalb der Vorsitzende des Württembergischen Krankenkassenverbandes an maßgebender Stelle Erkundigungen eingezogen hat. Auf Grund dieser kann in Aussicht genommen werden, daß die Amtsdauer der gegenwärtigen Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherer in den Organen der Krankenkassen, sofern dieselbe nach dem 31. März 1912 abläuft, auf Grund des Art. 4 Abs. 2 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung bis zum Amtsantritt der nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung

gewählten Vertreter verlängert wird. Dagegen ist eine Verlängerung der Amtsdauer auch für diejenigen Vertreter, deren Wahlzeit vor dem 1. April 1912 abläuft, nicht beabsichtigt.

Calw, 7. Dez. Die heute stattgefundene Gemeinderatswahl hatte folgendes Ergebnis: Gewählt wurden Landtagsabgeordneter Emil Staudenmeyer mit 358, Privatier Franz Schönlén mit 318, Kaufmann Eugen Dreiß mit 312 und Metzgermeister Widmaier mit 267 Stimmen. Das Wahlergebnis bedeutet einen starken Sieg der Fortschrittlichen Volkspartei. Die seit Jahren standen sich nur 2 Wahlzettel gegenüber, der des Bürgervereins und der des Volksvereins. Auf den Bürgerverein entfielen 129, auf die Volkspartei 272 Stimmen. Von den Gewählten sind 3 Mitglieder der Volkspartei und 1 der Deutschen Partei. Auf den beiden Wahlzetteln waren zwei Namen gemeinsam. Die Volkspartei wurde von der Sozialdemokratie unterstützt. Ein langes Streitobjekt, die Verpachtung der Schafweide, ist durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien für das laufende Winterhalbjahr zugunsten der Schäfer entschieden worden. Nach jahrelangen Kämpfen wurde vor 2 Jahren die Verpachtung aufgehoben, nun ist sie wieder eingeführt worden, allerdings mit nur knapper Majorität. Von den Güterbesitzern, die über die Verpachtung sehr entrüstet sind, hat 1 die Ablösung seiner Grundstücke von der Weide beantragt und der Gemeinderat hat diesem Ansuchen stattgegeben.

* Calw, 7. Dez. Beim Fällen von Tannen wurde der Mesner Gottfried Schwämmle in Simmohheim von einer umstürzenden Tanne so unglücklich getroffen, daß er schwere innere und äußere Verletzungen erlitt.

* In Unterjettingen ist ein zweijähriges Kind aus dem Fenster gefallen und wurde dabei lebensgefährlich verletzt.

|| **Neuensteig, 7. Dez.** Der Gerichtsvollzieher Groß von hier, welcher vor einigen Wochen mit amtlichen Geldern flüchtig ging, hat sich nun selbst der Polizei in Tübingen gestellt. Sein Geldbestand ist ziemlich klein, doch ist die Staatskasse durch Kaution gedeckt.

|| **Horb, 7. Dez.** In der letzten Zeit wurden in verschiedenen Orten des Bezirks noch kleinere Posten Hovsen verkauft, zu 300 Mark pro Zentner und beträchtliches Trintgeld. Nun wird wohl bei uns nicht mehr viel Hovsen zu verkaufen sein. Der gute Preis, den die Hovsen heuer brachten, hat dazu geführt, daß da und dort neue Hovsen gärten angelegt werden.

|| **Oberdorf, 7. Dez.** Wie verlautet, soll als Kandidat des Zentrums im 8. Reichstagswahlkreis Freudenstadt, Horb, Sulz, Oberdorf Stationsverwalter Baumann in Möhringen, OA. Tübingen, früher in Lohrburg, ausersuchen sein. Baumann war seinerzeit schon Proporz Kandidat des Zentrums im Donau- und Schwarzwalddreis. Die Entscheidung dürfte erst in der am nächsten Montag stattfindenden Vertrauensmännerversammlung der Gesamtpartei in Rottweil fallen.

|| **Tübingen, 7. Dez.** Die Vaterswitwe Wagner hat beim Einlegen des neuen Weines demselben erhebliche Mengen Obstmost beimengen lassen, um den Wein haltbarer zu machen. Sie wurde heute von der Strafkammer zu M. 80. - Geldstrafe verurteilt und etwa 5000 Liter Wein eingezogen. Der Kaiser, welcher den Wein gemischt hatte, wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

|| **Nürtingen, 7. Dez.** In Balzholz soll der eigene Vater sein einhalbjähriges Kind schwer mißhandelt haben. Jetzt, nachdem das Kind gestorben ist, ging der Vater flüchtig.

|| **Stuttgart, 7. Dez.** Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hat heute die Beratung der Zulagenübersicht in erster Lesung beendet und wird am nächsten Donnerstag nachmittag zur Beratung der eingekommenen Eingaben für Aufrechterhaltung der Tierärztlichen Hochschule sowie zur Beratung des Zulagewesens für ständische Beamte nochmals zusammentreten.

|| **Stuttgart, 7. Nov.** (Evangelische Landes-synode.) Die außerordentliche Tagung der 7. Landes-synode wurde heute vormittag durch einen Festgottesdienst in der Stiftskirche eingeleitet. Hierauf wurde die Landes-synode im Sitzungssaal der ersten Kammer durch den königlichen Kommissar, Kultminister von Fleischhauer, eröffnet. Zunächst fand die Verpflichtung der neu eintretenden Synodalen durch den Staatsminister statt, der hierauf die Eröffnungsrede vorlas. In derselben wurden die zur Beschlußfassung vorzuliegenden Gesetzentwürfe einzeln aufgezählt: Der Gesetzentwurf, dem der Entwurf betreffend das neue Choralbuch folgen wird, eine Revision der Fassung des dritten Teils des Kirchenbuches, ein Entwurf betr. die Verleihenordnung, eine kirchengesetzliche Neuordnung für die gottesdienstliche Begehung der Feiertage, ein Entwurf betr. Abänderung des Stellvertretungsgesetzes und der Entwurf betr. Abänderung des kirchlichen Religions-verfallengesetzes, die sich aus der erfolgten Auf-

genheit nicht unerheblich vermehrt. Preußen hat wieder einmal den Kurs seiner Ostmarkenpolitik geändert, und dem Reichslande ist eine Verfassung zugestanden worden, die es als gleichberechtigt unter die Bundesstaaten einreicht. Beide Entschlüsse sind für unsere auswärtigen Beziehungen noch von größerer Bedeutung als für unsere innere Lage. Es wird sich bald zeigen, daß die neue elsass-lothringische Verfassung anstatt das Land zu beruhigen, es weiter aufregt. Die im letzten Jahrzehnt ohnehin stark gesteigerten Hoffnungen unserer westlichen Nachbarn auf erfolgreiche Revanche werden daraus neue Nahrung ziehen. An unserer Ostgrenze aber bedeutet Polenfreundschaft Russenfeindschaft.

Juden sind wir auf dem Gebiet des ehemaligen Königreichs Polen in ganz anderer Lage als Russland und Oesterreich. Beide Staaten würden bleiben, was sie sind, auch ohne ihren polnischen Anteil. Preußen und Deutschland können die Landesteile, die ihnen aus dem alten polnischen Staatswesen zugesallen sind, nicht entbehren. Ostpreußen und Schlesien wären verloren, wenn Polen und Westpreußen wieder polnisch würden; die Reichshauptstadt selbst wäre gefährdet. Auf dem Boden unseres Reichs sind, anders als jenseits der Grenze, Deutsche und Polen so untereinander gemischt, daß Sondernung unmöglich ist. Unauflöslich verbinden können wir uns diese Gebiete nur, wenn wir als Grundstock ihrer Bevölkerung deutsche Bauern haben. Die Tüchtigkeit unserer Ansiedelungs-Kommission wies dazu den sicheren Weg; ihn verlassen, heißt schwere Gefahren heraufbeschwören.

Das einzige mächtigere Staatswesen in Europa, das durch eine natürliche Gemeinsamkeit der Interessen mit uns verbunden ist, ist das österreich-ungarische. Die Zwammengehörigkeit gründet sich zugleich auf die geographische Lage und auf Vorgänge der Geschichte. Es waren Deutsche, die dieses Staatengebilde zusammenfügten. Aber jedermann weiß, daß diese Grundlage keinen untrüglichen Boden darstellt. Das zweigeteilte Verfassungsleben des Donauraumes, wie es der Ausgleich von 1867 geschaffen hat, ist deutschem Wesen und deutscher Kultur auf dem alten Herrschaftsgebiet der Habsburger nicht förderlich gewesen. Mähren und nicht überall glücklich erwehrt sich die kaiserlichen Untertanen deutscher Junge im eisernen Reichsteil des Ansturmes der Nationalitäten. Von dem allgemeinen Wahlrecht, das 1906 ergänzend in das österreichische Staatsrecht eingeführt wurde, urteilt man wohl nicht so unrichtig, wenn man sagt, daß es geeignet sei, dem Deutschtum die Art an die Wurzel zu legen, zumal die nationale Festlegung der Wahlkreise auf Grund schwach veranschulter Mehrheitsentschlusses geändert werden kann. Im Magyarenlande sucht ebenso streuveloser wie kurzschichtiger Fanatismus den treuesten und flugsprachen Untertanen der Stefanstrone ihre deutsche Sprache und ihr deutsches Volkstum zu rauben. Eine Stärkung der österreich-ungarischen Monarchie, deren Bestand und enger Anschluß für Deutschland Lebensfragen sind, bedeuten diese Vorgänge und Bestrebungen nicht. Man muß sie stets im Auge behalten und darf nie vergessen, daß voller Verlaß nur auf die eigene Kraft ist. Ungeachtet gehandhabt können die Beziehungen zu Oesterreich zur belastenden Fessel werden. Die Donau-Monarchie steht doch in ganz anderem Verhältnis zum bedenklichsten Wettwinkel Europas als unser Reich.

|| **Wichtig für Krankenkassen.** Ueber die etwaige Verlängerung der Amtsdauer der Vertreter der Krankenkassen haben sich Zweifel erhoben, weshalb der Vorsitzende des Württembergischen Krankenkassenverbandes an maßgebender Stelle Erkundigungen eingezogen hat. Auf Grund dieser kann in Aussicht genommen werden, daß die Amtsdauer der gegenwärtigen Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherer in den Organen der Krankenkassen, sofern dieselbe nach dem 31. März 1912 abläuft, auf Grund des Art. 4 Abs. 2 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung bis zum Amtsantritt der nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung

gewählten Vertreter verlängert wird. Dagegen ist eine Verlängerung der Amtsdauer auch für diejenigen Vertreter, deren Wahlzeit vor dem 1. April 1912 abläuft, nicht beabsichtigt.

Calw, 7. Dez. Die heute stattgefundene Gemeinderatswahl hatte folgendes Ergebnis: Gewählt wurden Landtagsabgeordneter Emil Staudenmeyer mit 358, Privatier Franz Schönlén mit 318, Kaufmann Eugen Dreiß mit 312 und Metzgermeister Widmaier mit 267 Stimmen. Das Wahlergebnis bedeutet einen starken Sieg der Fortschrittlichen Volkspartei. Die seit Jahren standen sich nur 2 Wahlzettel gegenüber, der des Bürgervereins und der des Volksvereins. Auf den Bürgerverein entfielen 129, auf die Volkspartei 272 Stimmen. Von den Gewählten sind 3 Mitglieder der Volkspartei und 1 der Deutschen Partei. Auf den beiden Wahlzetteln waren zwei Namen gemeinsam. Die Volkspartei wurde von der Sozialdemokratie unterstützt. Ein langes Streitobjekt, die Verpachtung der Schafweide, ist durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien für das laufende Winterhalbjahr zugunsten der Schäfer entschieden worden. Nach jahrelangen Kämpfen wurde vor 2 Jahren die Verpachtung aufgehoben, nun ist sie wieder eingeführt worden, allerdings mit nur knapper Majorität. Von den Güterbesitzern, die über die Verpachtung sehr entrüstet sind, hat 1 die Ablösung seiner Grundstücke von der Weide beantragt und der Gemeinderat hat diesem Ansuchen stattgegeben.

* Calw, 7. Dez. Beim Fällen von Tannen wurde der Mesner Gottfried Schwämmle in Simmohheim von einer umstürzenden Tanne so unglücklich getroffen, daß er schwere innere und äußere Verletzungen erlitt.

* In Unterjettingen ist ein zweijähriges Kind aus dem Fenster gefallen und wurde dabei lebensgefährlich verletzt.

|| **Neuensteig, 7. Dez.** Der Gerichtsvollzieher Groß von hier, welcher vor einigen Wochen mit amtlichen Geldern flüchtig ging, hat sich nun selbst der Polizei in Tübingen gestellt. Sein Geldbestand ist ziemlich klein, doch ist die Staatskasse durch Kaution gedeckt.

|| **Horb, 7. Dez.** In der letzten Zeit wurden in verschiedenen Orten des Bezirks noch kleinere Posten Hovsen verkauft, zu 300 Mark pro Zentner und beträchtliches Trintgeld. Nun wird wohl bei uns nicht mehr viel Hovsen zu verkaufen sein. Der gute Preis, den die Hovsen heuer brachten, hat dazu geführt, daß da und dort neue Hovsen gärten angelegt werden.

|| **Oberdorf, 7. Dez.** Wie verlautet, soll als Kandidat des Zentrums im 8. Reichstagswahlkreis Freudenstadt, Horb, Sulz, Oberdorf Stationsverwalter Baumann in Möhringen, OA. Tübingen, früher in Lohrburg, ausersuchen sein. Baumann war seinerzeit schon Proporz Kandidat des Zentrums im Donau- und Schwarzwalddreis. Die Entscheidung dürfte erst in der am nächsten Montag stattfindenden Vertrauensmännerversammlung der Gesamtpartei in Rottweil fallen.

|| **Tübingen, 7. Dez.** Die Vaterswitwe Wagner hat beim Einlegen des neuen Weines demselben erhebliche Mengen Obstmost beimengen lassen, um den Wein haltbarer zu machen. Sie wurde heute von der Strafkammer zu M. 80. - Geldstrafe verurteilt und etwa 5000 Liter Wein eingezogen. Der Kaiser, welcher den Wein gemischt hatte, wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

|| **Nürtingen, 7. Dez.** In Balzholz soll der eigene Vater sein einhalbjähriges Kind schwer mißhandelt haben. Jetzt, nachdem das Kind gestorben ist, ging der Vater flüchtig.

|| **Stuttgart, 7. Dez.** Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer hat heute die Beratung der Zulagenübersicht in erster Lesung beendet und wird am nächsten Donnerstag nachmittag zur Beratung der eingekommenen Eingaben für Aufrechterhaltung der Tierärztlichen Hochschule sowie zur Beratung des Zulagewesens für ständische Beamte nochmals zusammentreten.

|| **Stuttgart, 7. Nov.** (Evangelische Landes-synode.) Die außerordentliche Tagung der 7. Landes-synode wurde heute vormittag durch einen Festgottesdienst in der Stiftskirche eingeleitet. Hierauf wurde die Landes-synode im Sitzungssaal der ersten Kammer durch den königlichen Kommissar, Kultminister von Fleischhauer, eröffnet. Zunächst fand die Verpflichtung der neu eintretenden Synodalen durch den Staatsminister statt, der hierauf die Eröffnungsrede vorlas. In derselben wurden die zur Beschlußfassung vorzuliegenden Gesetzentwürfe einzeln aufgezählt: Der Gesetzentwurf, dem der Entwurf betreffend das neue Choralbuch folgen wird, eine Revision der Fassung des dritten Teils des Kirchenbuches, ein Entwurf betr. die Verleihenordnung, eine kirchengesetzliche Neuordnung für die gottesdienstliche Begehung der Feiertage, ein Entwurf betr. Abänderung des Stellvertretungsgesetzes und der Entwurf betr. Abänderung des kirchlichen Religions-verfallengesetzes, die sich aus der erfolgten Auf-

hebung des Geheimen Rats für die Zusammenziehung der Evangelischen Kirchenregierung ergibt.

|| **Ellwangen**, 7. Dez. Gestern Abend wurde bei dem Wirt Begele zum Wilden Mann eingebrochen und aus einer in der Schlafstube des Besitzers stehenden Kommode 1440 Mark gestohlen.

|| **Herbertingen**, O.A. Saulgau, 7. Dez. Bei der Einfahrt des um 11 Uhr 44 Min. vormittags hier eintreffenden Allgäubahnzuges ist der Hilfswärter Engler bei der Gleisüberquerung unter den Zug gekommen und schwer verletzt worden.

|| **Wolfersweiler**, O.A. Ravensburg, 7. Dez. Im Walde bei Winterbach ist beim Holzfällen ein junger Holzhauer, der Sohn des Holzhauers Uebele von Neuwart, von einem Baum erschlagen worden.

* **Vom Bodensee**, 7. Dez. In der sogenannten Hundstehle am Pfänderabhang wurde am Fuße einer Felswand von Bregenzener Kaiserjägern die Leiche eines älteren besser gekleideten Herrn gefunden, der anscheinend bei Reibel vom Wege abgekommen und über die Wand gestürzt war. Wann das Unglück geschah, ist noch unbekannt. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden; vermutlich handelt es sich um einen Deutschen. Bei der Leiche fand man 50 Mark Bargeld.

Aus dem Reich.

* **Junsbrunn**, 7. Dez. Heute erfolgte der Durchschlag des 500 Meter langen Lawentunnels der Rittenwalderbahn; nunmehr sind alle 15 Tunnel dieser neuen Verbindung Junsbrunn-München durchgebrochen.

* **Dortmund**, 7. Dez. Nach der „Dortmunder Zeitung“ stürzte gestern Abend ein Teil des von der Zechen „Trenonia“ ausgehenden Tunnels ein, der von der Deutsch-Luzemburgischen Bergbau- und Hütten-Alt.-Ges. zum unterirdischen Kohlentransport angelegt wird. Von der im Tunnel befindlichen Arbeitskolonne retteten sich alle bis auf zwei Mann; die als Leichen geborgen wurden.

|| **Johannistal**, 7. Dez. Der Aviatiker Stöbler von der Luftverkehrs-Gesellschaft machte heute einen Versuchsflug in ca. 10 Meter Höhe, als plötzlich der Bergaser explodierte und der Apparat Feuer fing. Stöbler konnte noch unverfehrt niedergehen und landen. Der Apparat ist schwer beschädigt.

Ausländisches.

|| **Paris**, 7. Dez. Dem russischen Minister des Auswärtigen Sazonow ist das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

* **London**, 7. Dez. Nach Blättermeldungen sind während eines Wirbelsturms auf der Karibischen See drei Dampfer untergegangen. Die Besatzungen und Passagiere wurden gerettet.

|| **Madrib**, 7. Dez. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Canalejas wird der englische Botschafter den Unterhandlungen, die zwischen dem französischen Botschafter und dem Minister des Auswärtigen stattfinden werden, teilnehmen.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Tripolis**, 7. Dez. Gestern wurde zum ersten Male den ganzen Tag über kein Flintenschuß auf

der Befestigungslinie vor Tripolis abgegeben. General Pecori teilt von Min Zata mit, daß Erkundigungen durch Kavallerie und Vernehmungen von Eingeborenen bestätigen, daß der Rückzug des Feindes nach Süden in aller Hast fortgesetzt wird.

|| **Rom**, 7. Dez. Da die italienischen Kriegsschiffe das Rote Meer von feindlichen Fahrzeugen gesäubert haben, sind an der ganzen Küste von Erythras die Leuchtfeuer wieder angezündet worden.

Die Revolution in China.

|| **Chorbin**, 7. Dez. Bei einem neuen Zusammenstoß nahe Paojang schlugen die Regierungstruppen in einer Stärke von 300 Mann mit einem Geschütz die Truppen der Revolutionäre, die sich nach Quejerpun zurückgezogen. Zur Unterstützung der Garnison trafen aus Nudun 400 Infanteristen mit 6 Geschützen in Paojang ein. Wie verlautet, sind in Quejerpun tausend Revolutionäre konzentriert.

|| **Peking**, 7. Dez. Heute ist ein Edikt erlassen worden, durch das das Abschneiden der Zöpfe gestattet wird.

|| **Peking**, 7. Dez. Die Frage der Annahme des Kalenders des Auslandes ist dem Kabinett unterbreitet worden, das darüber beraten wird, wie die Reform durchzuführen ist. Heih-hsi hat die Vormundschaft des Kaisers angenommen, die ihm zugleich mit Hei-shichang angeboten wurde. Der letztere hat es abgelehnt, diese Ernennung anzunehmen, aber der Thron hat sich geweigert, seine Ablehnung anzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur: E. Kauf, Altensteig.
Druck u. Verlag: W. Rieker'sche Buchhandlung, E. Kauf, Altensteig.

Bekanntmachung

des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw

Infolge dringender Arbeiten an den Hochspannungsleitungen müssen die Ortschaften: Wenden, Wart, Ebershardt, Minderbach, Waldborf, Rohrdorf, Oberschwandorf, Hatterbach, Altnußfra, Spielberg, Egenhausen, Böfingen, Wörnersberg, Grömbach, Garrweiler am nächsten **Samstag, 9. Dezbr. von nachmittags 12 Uhr ab bis Einbruch der Dunkelheit**, sowie am nächsten **Sonntag von morgens 8 Uhr ab bis Einbruch der Dunkelheit außer Strom gesetzt werden**, wovon hienit die Abnehmer in Kenntnis gesetzt werden.

Die Direktion.

Wähler-Versammlungen

finden am

Sonntag, den 10. Dezember

in folgenden Orten statt:

- Altensteig** um 1/3 Uhr im „Hirsch“
- Ebhausen** um 6 Uhr in der „Sonne“
- Rohrdorf** um 8 Uhr im „Adler“
- Simmersfeld** um 1/3 Uhr im „Löwen“
- Hänfbronn** um 1/5 Uhr in der „Sonne“.

Tagesordnung:

„Die kommende Reichstagswahl.“

Referenten in Altensteig, Ebhausen und Rohrdorf Herr Otto Steinmeier, Reichstagskandidat aus Stuttgart; in Simmersfeld und Hänfbronn Herr Gemeindevater und Landtagskandidat Grodenberger aus Stuttgart.

Wähler, erscheint in Massen in den Versammlungen!
Freie Diskussion! Freie Diskussion!
Das sozialdemokratische Wahl-Komitee.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 19. Dezember, vorm. 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler auf dem Rathaus aus Staatswald
Abt. 11 Gähriß, 39 Dintr., 40 Mittl. Lärchenberg, 42 Obr., 56 Untr. Hengwies, 44 Obr. Heibelbergfäll, 55 Taubenteich, 72 Dintr., 73 Bord. Baumplah, 85 Hefenteich, 98 Untr. Rälbersteig, 101 Herrgottsbühl, 102 Weilerbühl, 141 Findelbühl, 167 Teufelsweg, 174 Obr. Salblesteich, 175 Obr. Sulz, 179 Dintr. Galsbude, 181 Obr. Birkenbusch, 183 Obr., 205 Untr. Zusammenbrunnen, 188 Buchen, 191 Obr., 197 Untr. Finsterwald, 192 Obr., 198 Untr. Lachentain, 209 Dintr. Pfahlberg:
Bauftangen: Fichten: Al. I a 177, I b 399, II 980, III 375;
Tannen: Al. I a 58, I b 313, II 893, III 927; **Hagftangen: Fichten:** Al. I 53, II 707, III 1417;
Tannen: Al. I 2, II 98, III 1004;
Sopfenftangen: Fichten: Al. I 2326, II 3446; **Tannen:** Al. I 186, II 2417, III 790; **gemischte:** Al. IV 2210, V 4405; **Rebstecken:** Al. I 7580, II 2755; **Bohnenstecken:** 720 Stück.

Lieferverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Samstag Abend 9 Uhr



Turnversammlung im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Altensteig.

Balmona

bester Ersatz für Butter empfiehlt zum Backen

Lorenz Luz jr.

Zum Eintritt per 1. Februar 1912 wird ein jüngeres ordentliches

Dienstmädchen

das auch etwas vom Kochen versteht, bei hohem Lohn gesucht.

Zu erfragen bei der Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Wegen Familienfeier

ist mein

Zahn-Atelier

Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. ds. Mts.

geschlossen.

Fr. Steeb.

Altensteig.

Unser Laden ist an den letzten 3 Sonntagen vor
Weihnachten von 12 bis 5 Uhr

geöffnet.

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.

Empfehle meinen neuerbauten

Dampfbackofen

zur gefälligen Benützung für

Backwaren aller Art

unter Zusicherung pünktlicher Bedienung

Karl Steeb

Brot- und Feinbäckerei.

Altensteig.

Kohlen

empfiehlt

Füller
Sparer
Becken
Löffel

Lorenz Luz jr.

Einladung.

Alle im Jahre 1871 geborenen Männer, Frauen, Jungfrauen und Jungfrauen von hier und Umgebung, sowie deren Freunde und Gönner werden, um den Eintritt in das Schwabenalter gemeinschaftlich zu feiern, auf nächsten **Samstag, den 9. Dezember abends 8 Uhr** ins Gasthaus z. Röhle hier freundlichst eingeladen.

Rehrere 40cr.

Egenhausen.
Zur Gemeinderatswahl.
 Wählet Männer, die nicht nur für ihr eigenes Wohl, sondern auch für dasjenige der Gemeinde bedacht sind.
 Wählet deshalb:
Joh. Ad. Hammer, Gemeinderat
Friedrich Red, Bauer.
 Mehrere Wähler.

Egenhausen.
Wähler!
 Wenn ihr wollt, daß das Rathaus Rathaus bleibt so wählet die beiden alten erprobten Männer
Johann Georg Hanzer und
Adam Hammer senior.

Lorenz Luz jr., Altensteig
 empfiehlt auf Weihnachten
Eisenmöbel
 wie Bettstellen, Schirmständer,
 Christbaumständer, Waschtische,
 Vogelkäfige und Ständer etc.

Altensteig.
 Empfehle mein
= reichhaltiges Lager =

 in Seidenhüten, Klapphüten,
 feinsten Haar- und Wollfilz-
 hüten in steif und weich,
 Eoden- und Sporthüten für
 Herren, Knaben und Kinder,
 Mützen jeder Art, hauptsäch-
 lich Herren- und Knaben-
 sporthüten, Latex- und
 Realschülermützen
 Sodann empfehle noch Hosenträger, Aufnah- und Einlegsohlen,
 Zimmer- und Einziehsockeln, alles zu den billigsten Preisen.
Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.

Pfalzgrafenweiler.
Weihnachts-Verkauf.
 Um meiner werten Kundschaft auf Weihnachten etwas besonders zu bieten, gebe ich vom 7. bis 24. d. M. trotz ausnahmsweis billiger Preise noch
10% Rabatt.
 Es sollte diese billige Einkaufsgelegenheit Niemand versäumen und seinen Bedarf reichlich decken. Ausgenommen sind vom Rabatt Colonial- u. Restsachen.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Frau M. Groß.

Hornberg.
 Eine hochtrachtige
Kalbin 
 unter zwei die Wahl, steht dem Verkauf aus
 Klein beim Hirsch.
 Altensteig.
 Einige Zentner
Most- und
Kochobst
 hat noch abzugeben
J. Wurster.

Altensteig.
Vorhang-Gallerien
 Selbsttätige Rolllösungen
 Knäufel, Hofenträger
 bei
Becker
 Sattler- und Tapeziermstr.
 Pfalzgrafenweiler.
 Schöne vollkernige bädische
Nüsse
 per Pfund 35 Pfennig
 empfiehlt
Friedr. Jung.

Wenn Du noch
 ein Paar Schuhe hast
 so puge sie mit Pilo.
 Qualität und Ausgiebigkeit
 sind die Vorzüge.

Kopfläuse
 verschwinden unsichtbar durch
 (50 Pfg.) „Nissin“ (50 Pfg.)
 Alleinverkauf: in den Apotheken.
 Fruchtpreise.
 Altensteig-Stadt.
 Schrammenzettel vom 6. Dezbr. 1911.

Ware	Altensteig	Mittelpreis	Wiederbr.
Neuer Dinkel	9	8 90	8 80
Gaber	10	9 60	—
Gerste	10 00	10 20	10
Welken	—	12 50	—
Roggen	—	11 50	—

Altensteig.
 la. Thomasmehl u. Kainit
 la. Knochenmehl und
 Düngerkalk
 la. Superphosphat und
 Torfmull
 la. Schwefelsauren Ammoniak
 la. Phosphorsauren Kalk
 Marke A und B
 la. Teinmehl 40/44%
 la. Mohr- u. Sesammehl
 la. Maisölkuchenmehl
 la. Fleischfüttermehl
 la. Tort- u. Habermelasse
 la. Bayrische Malzkeime
 la. Cälberin
 bestes Aufzuchtmittel für Rinder, Ziegen und Ferkel gestattet frühe
 Entwöhnung.
 in stets frischer und besser Qualität bei
G. Schneider
 Telefon 9.

Photographie.

 Atelier
GROSSMANN
 Altensteig
 hält sich für
 + Aufnahmen +
 jeder Art & Größe
 beide & empfohlen.

Zum Backen
 empfehle billigt

Anis	Orangeat
Fenchel	Kranzfeigen
Dimunt	Hafelnußkerne
Belken etc.	Mandeln
Hirschhornsalz	Rosinen
Pottasche	Bibeben
Badpulver	Sultaninen
Daville in Stangen	Dwetschgen
Davillepulver	Birnschnitze
Streu Zucker bunt	Welschnüsse
Stärkmehl	Aprikosen
Sandzucker	fl. Honig
Staubzucker	Palmbutter
Blockchocolade	(Wigemanns) in 1 Pfund-Tafeln
Citronen	Vegetarol
Citronat	gelbe Pflanzenbutter

 Alles in schöner frischer Ware.
G. W. Fuh Nachfolger
 Friedrich Wähler jr., Altensteig.

Egenhausen.
 Zur Weihnachtsbäckerei empfehle
sämtl. Backartikel
 in frischer Ware, sowie feinstes Springerlesmehl
J. Kaltenbach.